



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Friedrich Matthissons Gedichte

Matthisson, Friedrich von

Zürich, 1792

Der Alpenwanderer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48480)

Der Alpenwanderer.

*Scandit inaccessos brumali sidere montes,
Nec meminit lethi, nimbosve aut frigora curat.*

Claudian.

Des Wandrers Tritte wanken,
Auf schmaler Kieselbahn,
Durch wildverschlungne Ranken,
Den Fichtenberg hinan.
Wie bebt des Waldstroms Brücke,
Der tosend sich ergeußt,
Und Bäum' und Felsenstücke
Jach in die Tiefe reißt!

Jetzt flieht die Nacht der Wipfel;
Verklärt vom Sonnenstral,
Grenzt an beschneite Gipfel
Ein grünes Zauberthal.

Hier bleibe, wonnebebend,
Selbst Hallers Muse stumm.
Wie groß, wie seelenhebend!
Hier ist Elysiun!

Hier wo ein reinrer Aether
Um Götterhaine fließt,
Anorens Licht sich röther
Auf hellres Grün ergießt;
Wo Freiheit in den Hütten
Bei frommer Einfalt wohnt,
Und Kraftgefühl die Sitten
Des goldnen Alters lohnt;

Hier wo die Heerde läutend
Im Blumengrase geht,
Und, Wohlgeruch verbreitend,
Die Bergluft milder weht;
Wo, von der Enziane
Und Anemon' umblüht,
Auf seidnem Rasenplane
Die Alpenrose glüht;

Hier wo die Seele stärker
Des Fittigs Hülle dehnt,
Hoch über Erd' und Kerker
Emporzuschweben wähnt,
Geläuterter und freier
Der Sinnenwelt entflieht,
Und schon, im Aetherschleier,
An Lethes Ufern kniet.

Doch, ach! der Zauber schwindet,
Des Traumgotts Bildern gleich;
Der enge Steinpfad windet
Sich zwischen Felsgesträuch;
Wild starren, matt vom Schimmer
Der Abendsonn' erhellt,
Gestürzter Berge Trümmer,
Wie Trümmer einer Welt.

Im hohen Raum der Blize
Wälzt die Lawine sich,
Es kreifcht im Wolkenfize
Der Adler fürchterlich;

Dumpfdonnernd, wie die Hölle
In Aetnas Tiefen rast,
Kracht an des Bergstroms Quelle
Des Gletfchers Eispallaft.

Hier dämmern schwarze Gründe
Wo nie ein Blümchen lacht,
Dort bergen graufe Schlünde
Des Chaos alte Nacht;
Und wilder, immer wilder
Schwingt sich der Pfad empor;
Bleich wallen Todesbilder
Aus jeder Kluft hervor.

Kalt wehn des Grabes Schrecken,
Wo dräuend der Granit,
In kühngethürmtten Blöken,
Den Abgrund überfieht.
Erzürnte Fluten braufen
Tief unter morfchem Steg,
Und Grönlands Lüfte faufen
Am hochbefchneiten Weg.

Der Wanderer starrt von Eise,
Sein Odem friert zu Schnee;
Ein Glökchen, dumpf und leise,
Tönt fern am Alpensee;
Der Hohlweg senkt sich tiefer;
Durch Felsenakken blickt
Des Klosters dunkler Schiefer,
Mit weißem Kreuz geschmückt.
